

II-3236 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

WIEN, 28. AUG. 1985

Z1. 01041/54-Pr.A1b/85

1484/AB

1985-08-30

ZU 1482/J

Gegenstand: Schriftl. parlm. Anfr. d. Abg. z. NR.
Deutschmann und Genossen, Nr. 1482/J,
vom 1. Juli 1985, betreffend Ver-
schlechterung des Anteils der Land-
und Forstwirtschaft am Volksein-
kommen

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Anton B e n y a

Parlament
1010 W i e n

Die schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat Deutschmann und Genossen, Nr. 1482/J, betreffend Verschlechterung des Anteils der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Der gesamte Fragenkomplex des Volkseinkommensbeitrages ist in der von den Fragestellern gewünschten Weise nicht beantwortbar, da offenbar grundlegende Begriffe der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht richtig angewendet werden. Zur Klarstellung einige begriffliche Zusammenhänge (entspricht der Beantwortung der Fragen 1 und 2):

- 2 -

Zunächst spricht man in der Regel vom "Beitrag" zum BIP eines Sektors und vom (Einkommens)"Anteil" eines Sektors am Volkseinkommen.

Der unter der Bezeichnung "Engel'sches Gesetz" bekannte Zusammenhang zwischen Einkommen und Konsumausgaben für Nahrungsmittel besagt, daß mit steigendem Einkommen der Anteil der Nahrungsmittelausgaben am Einkommen sinkt. Wäre dies nicht so - würde er etwa gleich bleiben - dann wäre der Einkommensbezieher nicht im materiellen Sinne wohlhabender geworden, da er sich andere Güter nicht im größeren Umfang leisten kann. Übertragen wir diesen Gedanken analog auf die gesamte Volkswirtschaft so heißt das, daß bei steigendem Volkseinkommen ein jeweils geringerer Anteil des Volkseinkommens für den Konsum von Nahrungsmitteln ausgegeben wird. Andere Güter werden nachgefragt. Der materielle Wohlstand der Bevölkerung wächst.

Entwickelte Industriestaaten unterscheiden sich von agrarischen Entwicklungsländern durch die hochgradige Dominanz der nicht-landwirtschaftlichen Sektoren an der Produktion sowie durch eine geänderte Konsumstruktur. Beides kommt in einem sinkenden BIP-Beitrag bzw. Volkseinkommensanteil der Landwirtschaft zum Ausdruck.

Sinkende BIP-Beiträge und Volkseinkommensanteile der Landwirtschaft gab es in Österreich auch vor 1970 und sogar in weitaus größerem Umfang:

Tabelle: Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am gesamten Volkseinkommen in Österreich 1954-1984 (in Mrd. S)

Jahr	Land- und Forstwirtschaft	Volkseinkommen insgesamt	Anteil der Land- und Forstwirtschaft in %
1954	10,66	70,86	15,0
1960	11,72	122,78	9,5

- 3 -

Jahr	Land- und Forstwirtschaft	Volkseinkommen insgesamt	Anteil der Land- und Forstwirtschaft in %
1970	15,20	274,91	5,5
1980	24,92	743,48	3,4
1984	25,56	945,5	2,7

Quelle: ÖStZ

Verantwortlich für die Reduktion des Beitrages des primären Sektors sind dabei im wesentlichen vier Faktoren:

- 1) Das Produktionswachstum der anderen Sektoren (auch verbunden mit einer Verlagerung von Arbeitskräften von der Landwirtschaft in andere Wirtschaftsbereiche).
- 2) Die beschränkten Produktionsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft (unelastische Nachfrage - Engel'sches Gesetz sowie Sättigung der Außenmärkte).
- 3) Die Auslagerung vieler Aktivitäten aus dem Sektor Land- und Forstwirtschaft in die vor- und nachgelagerten Bereiche
- 4) Reale Preiseinbußen infolge des Überangebotes bei unelastischer Nachfrage.

Diese und andere Merkmale charakterisieren die Situation der Landwirtschaft in allen wesentlichen Industrieländern, wo die Entwicklung bereits sehr weit fortgeschritten ist. In anbetracht dieser Tatsachen wäre es unsinnig für die Landwirtschaft einen gleichbleibenden BIP-Beitrag oder Volkseinkommensanteil zu fordern. Niemand würde auf die Idee kommen ein solches Anliegen etwa für den Bergbau oder (ein aktuelleres Beispiel) für die Stahlindustrie zu fordern.

- 4 -

Daß die Situation eines relativ schrumpfenden Sektors in einer dynamischen Volkswirtschaft dennoch Probleme aufwirft, steht außer Zweifel. Da ist einmal das Einkommens- und Verteilungsproblem, welches in der gegenwärtigen Situation der Überschüsse mit traditionellen preispolitischen Maßnahmen nicht lösbar ist, oder das strukturelle Problem der Erhaltung der Landwirtschaft im Berggebiet und in anderen strukturschwachen Regionen.

Die Agrarpolitik der Bundesregierung sieht in der Erhaltung der bäuerlichen Familienbetriebe einen Aufgabenschwerpunkt ihrer Tätigkeit.

Was die Fragen 3 und 4 betrifft, so wird der Landwirtschaftsminister sicherlich keine Anstrengungen unternehmen, die Entwicklung Österreichs auf den Stand von 1970 "offensiv" zurückzuschrauben. Es würde auch seine Kompetenz weit übersteigen, etwa dem Mikroelektroniksektor in Österreich jegliches Wachstum zu untersagen. Der Landwirtschaftsminister wird sich aber sehr wohl weiterhin und verstärkt mit den Problemen der Landwirtschaft auseinandersetzen.

Tatsächlich haben sich die Pro-Kopf-Einkommen in der Landwirtschaft in den siebziger und achtziger Jahren günstig entwickelt. Das landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft stieg von 1970 bis 1984 um 262 % auf S 122.309,--. Real ist dies eine Steigerung um 60 % oder durchschnittlich 2,9 % pro Jahr.

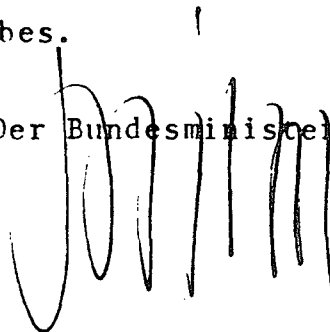
Angesichts der Marktsättigung der In- und Auslandsmärkte ist gegenwärtig die Weiterentwicklung der Marktordnung unter Berücksichtigung der Aufnahmefähigkeit der Märkte, die wichtigste Maßnahme zur Absatzsicherung. Dazu kommen die Direktzuschüsse für Betriebe in den von der Natur benachteiligten Regionen.

Nicht vergessen dürfen schließlich die Auswirkungen der konjunkturbelebender Maßnahmen für die Gesamtwirtschaft werden. Hohes Beschäftigungsniveau und florierender Fremdenverkehr beleben auch den Absatz von Nahrungsmitteln und ermöglichen jenen Landwirten, deren

- 5 -

Betriebe als alleinige Lebensgrundlage zu klein sind, die Aufnahme eines Zu- oder Nebenerwerbes.

Der Bundesminister:

A handwritten signature in black ink, consisting of several vertical strokes and a large loop at the bottom left, positioned below the text 'Der Bundesminister:'.